

1420-1870
DRESDNER RATSMUSIK
DRESDNER PHILHARMONIE
1870-1995



DRESDNER
PHILHARMONIE

7. AUSSERORDENTLICHES KONZERT 1994/95

7. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Sonnabend, den 27. Mai 1995, 19.30 Uhr
Sonntag, den 28. Mai 1995, 11.00 Uhr
Festsaal des Kulturpalastes Dresden



DRESDNER PHILHARMONIE

Im Rahmen der Dresdner Musikfestspiele

Dirigent: Michiyoshi Inoue

GUSTAV MAHLER (1860 – 1911)

Sinfonie Nr.6 a-Moll (Tragische Sinfonie)

Allegro energico ma non troppo

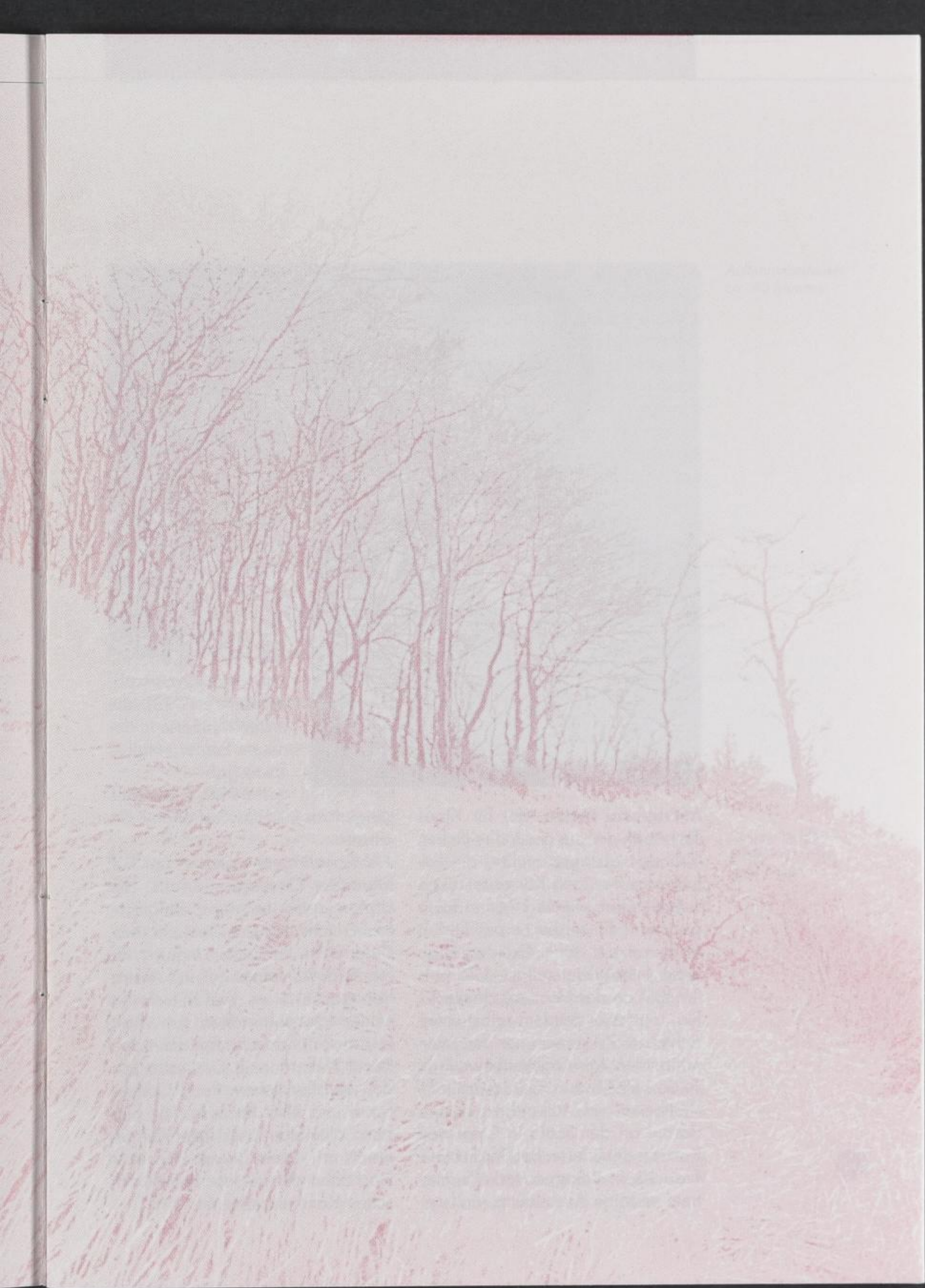
Scherzo (Wuchtig)

Andante moderato

Finale (Allegro moderato – Allegro energico)



Das Konzert wird vom MDR Kultur aufgezeichnet.



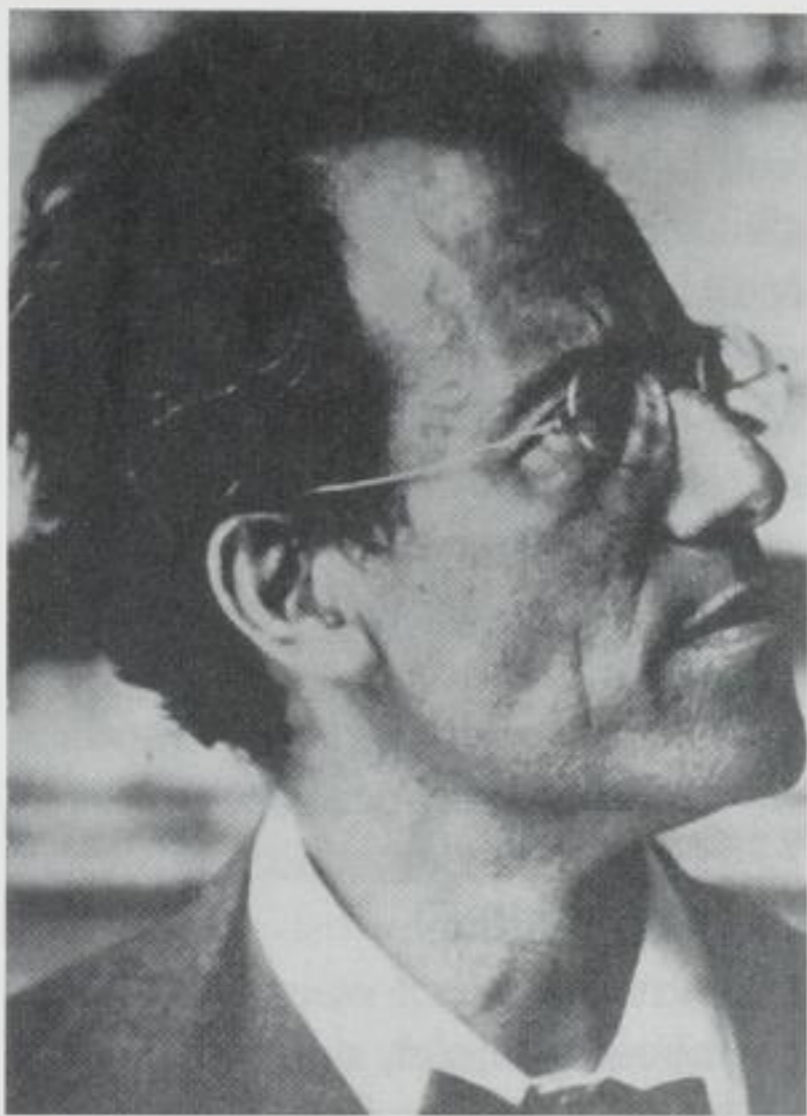


Michiyoshi Inoue, der für Klaus Tennstedt, der aus gesundheitlichen Gründen absagen mußte, die Leitung des heutigen Konzertes übernommen hat, wurde 1946 in Tokio geboren. Er studierte bei Hideo Saito an der Toho Gakuen High School und gleichzeitig – 1963 bis 1970 – an der Musikakademie Tokio, an der er seitdem selbst unterrichtet. 1970 gewann er den internationalen Min-On-Wettbewerb in Tokio, 1971 den Guido-Cantelli-Wettbewerb in Mailand, wo er kurz darauf an der Scala in Oper und Konzert debütierte. Bei Sergiu Celibidache in Bologna vervollkommnete er seine Ausbildung, und sei-

ne Karriere nahm in Europa und in den USA einen steilen Aufschwung. In seiner Heimat wirkte er seit 1970 als stellvertretender Dirigent beim Metropolitan Symphony Orchestra Tokio. 1976 bis 1980 war er Erster Gastdirigent des Sinfonieorchesters von Neuseeland, von 1983 bis 1988 in der Nachfolge Seiji Ozawas Generalmusikdirektor des New Japan Philharmonic Orchestra, mit dem er 1988 die ersten Konzerte in der neuen Suntory Hall in Tokio gab.

Seit 1990 ist er Chefdirigent des Kyoto Symphony Orchestra.

Als Gastdirigent stand er am Pult führender Orchester Japans, der USA, Großbritanniens, Belgiens, Frankreichs, Italiens, Deutschlands, Österreichs, Rußlands, Ungarns, Rumäniens. Auch in Israel und Australien gastierte er. Live-Mitschnitte seiner Interpretationen von Mahlers 4., 5. und 6. Sinfonie mit dem Royal Philharmonic Orchestra London veröffentlichten Pony Canyon Label und RPO Records. Für Nippon Columbia realisierte er Aufnahmen mit dem (von Hartmut Haenchen geleiteten) Niederländischen Kammerorchester.



Nach seinen eigenen Worten fühlte sich **Gustav Mahler** in dreifacher Hinsicht heimatlos: als Böhme in Österreich, als Österreicher in Deutschland und als Jude in der Welt. Er ist der zweite bedeutende Weltschmerz-Komponist nach jenem Franz Schubert, der ja als erster behauptet hat, es gebe keine „fröhliche“ Musik mehr. Aus kleinbürgerlichem Muff heraus, mit einem gewalttätigen Vater und einer still erduldenen Mutter, versuchte Mahler das Leiden an der Bitterkeit des Lebens in Musik zu setzen, machte seine eigene Heimatlosigkeit zu ihrem Grundprinzip. Parallel dazu eroberte er sich in zäher Zielstrebigkeit den in damaliger Zeit begehrtesten Posten, den die Musikwelt zu vergeben hatte: die Stelle des Hofoperndirektors in Wien. Mahler gehörte, neben Wagner und Richard Strauss, zu den gro-

ßen Komponisten, die zugleich Kapellmeister obersten Niveaus waren, ja er, der als Kind auf die Frage, was er einmal werden wolle, geantwortet haben soll: „Märtyrer“, verstand sich als unerbittlicher Sachwalter des in den Partituren nur notdürftig niedergelegten Komponistenwillens – „das Beste der Musik steht nicht in den Noten“ – und pflegte zu sagen: „Andere pflegen sich und ruinieren das Theater. Ich pflege das Theater und ruiniere mich.“

Seine Musik, die er sich in den Ferienmonaten mit äußerster Konzentration abzwang und während der Saison in Partitur brachte, spricht wie kaum eine andere davon, daß der Bruch zwischen der Kunst und der gesellschaftlichen Realität des bürgerlichen Zeitalters nicht mehr aufzuheben ist. **Dietmar Holland**

In einem schon 1910 publizierten Beitrag nannte der Leipziger Dirigent Georg Göhler Gustav Mahler einen Unzeitgemäßen und keinen Zeitgenossen, weil seine Kunst, seine Musik keine Konzessionen an den Geschmack der Zeit mache. Nirgends finde man – so fügte er hinzu – bei Mahler etwas, was „Mode“ wäre. Deshalb konnte er seiner Zeit als Komponist nichts sein. Um so mehr werde die Zukunft von ihm haben. Seine Zeit würde kommen.

Mahler selbst war sich der Bedeutung seines Schaffens voll bewußt, doch zweifelte er daran, ob er „seine Zeit“

Aufführungsdauer:
ca. 80 Minuten

*Gustav Mahler –
seine Zeit, seine
Bedeutung*

erleben werde. Ende November 1904 fragte er in einem Brief: „Muß man denn immer erst tot sein, bevor einen die Leute leben lassen?“ Zeit seines Lebens stand Mahler als Komponist im Schatten seines weit berühmteren Freundes und Rivalen Richard Strauss. Während die sensationellen sinfonischen Dichtungen und die Literaturopern „Elektra“ und „Salome“ von Strauss bei weiten Kreisen Bewunderung erweckten, war Mahler als Dirigent zwar anerkannt, als Komponist jedoch umstritten. Manche heilsichtigen Kritiker hatten allerdings erkannt, daß das Verhältnis sich im Laufe der Zeit ändern würde. So formulierte Ernst Otto Nodnagel den Satz: Strauss hat die Gegenwart, Mahler gehört die Zukunft.

Nodnagels Voraussage hat sich bewahrheitet. Heute erfreuen sich die Sinfonien Mahlers weit größerer Beliebtheit als die Tondichtungen seines einst berühmteren Antipoden. Nach jüngeren Statistiken liegt Mahler in der Gunst der Publikums vorn, gleich hinter Mozart, Beethoven und Brahms und vor Haydn, Dvořák und Tschaikowski. Seit 1960 erlebte seine Musik eine beispiellose Renaissance – eine Popularität, die bis heute anhält und für die es keine Parallelen gibt.

Viele Menschen sehen in Gustav Mahler eine Identifikationsfigur, einen Künstler, dessen tief bewegende Musik den Nerv unserer Zeit trifft und unserer Sehnsucht nach Emotion, Schönheit und einem tieferen Lebensgefühl entgegenkommt.

In einer Zeit, in der die Menschheit ihre Probleme noch nicht bewältigt hat, in der Gleichgültigkeit und Passivität sich breitmachen, in der der Mensch Gefahr läuft, vor der Technologie zu kapitulieren, stillt die Musik, zumal die Musik Mahlers, unser Bedürfnis nach einer besseren, einer idealen Welt. Bezeichnenderweise geht die Mahler-Renaissance einher mit einem gesteigerten Interesse an dem Jugendstil, an der Wiener Secession und insbesondere an den schönen Bildern von Gustav Klimt.

Thomas Mann hat von Arthur Schopenhauer gemeint, daß seine Philosophie „nicht nur Sache des Kopfes, sondern des ganzen Menschen mit Herz und Sinn, mit Leib und Seele“ sei. Ähnliches könnte man von Gustav Mahler sagen. Mahlers Musik ist Ausdruck, Spiegel des ganzen Menschen, und sie wendet sich auch an den ganzen Menschen. Sie ist nicht nur Kunst fürs Ohr, sondern auch für das Herz und den Verstand. Sie affiziert Sinne, Seele und Hirn. Im Sommer 1904 schrieb Mahler an seinen jüngeren Freund Bruno Walter: „Daß unsere Musik das ‚rein Menschliche‘ (alles was dazu gehört, also auch das ‚Gedankliche‘) in irgendeiner Weise involviert, ist ja doch nicht zu leugnen. Es kommt, wie in aller Kunst, eben auf die reinen Mittel des Ausdrucks an, etc. etc. Wenn man musizieren will, darf man nicht malen, dichten, beschreiben wollen. Aber was man musiziert, ist doch immer der ganze (also fühlende, denken-

de, atmende, leidende etc.) Mensch.“ Diese Sätze reflektieren Eindrücke, die Mahler nicht zuletzt von der Lektüre der Schriften Richard Wagners empfing. Im Mittelpunkt der Musikauffassung beider steht das „Reinmenschliche“, steht der ganze Mensch. Behält man das im Auge, so wird verständlicher, daß Mahlers Musik nicht nur ästhetisches Vergnügen bereitet, sondern auch eine Botschaft verkündet.

Sicher ist, daß die Sinfonik Mahlers einen Kosmos, ein Universum bildet, das nahezu alle musikalischen Charaktere umfaßt.

Immer wieder entdeckt man in seinen Werken Keime, die viel später zum Tragen kamen. Mehreren Komponisten der Avantgarde ist das antizipatorische Moment an Mahler wichtig, das von der Neuen Musik eingelöst wurde.

Gustav Mahler als künstlerische Persönlichkeit war und ist die Personifikation des Unerbittlichen, Kompromißlosen, die Personifikation äußerster Konsequenz. Der Geist seiner Musik, ihre Ausdruckskraft und vor allem ihre Humanität könnten als Wegweiser dienen in einer Zeit, in der es gar nicht leicht ist, die richtige Orientierung zu finden, in der das Humane nicht unterliegen darf.

Mahlers **6. Sinfonie**, in den Jahren 1903 und 1904 entstanden, ist mit dem Beinamen „**Die Tragische**“ bekannt geworden. Nach Bruno Walter geht das düstere Epitheton auf Mahler selbst zurück. Sicher ist jedenfalls, daß die Sinfonie schon zu

Mahlers Lebzeiten mit diesem Beinamen aufgeführt wurde und daß das Epitheton den Gehalt des Werkes treffend charakterisiert. Sie ist die einzige Sinfonie Mahlers, die weder „sieghaft“ (wie die Erste, Zweite, Fünfte, Siebente und Achte) noch „verklärend“ (wie die Dritte, Vierte und Neunte), sondern düster schließt. Für den Gesamteindruck, den das Werk auf den Hörer macht, ist die Koda des Finales maßgeblich, genauer: ein imitatorisch gehaltener Satz der Posaunen und der Baßtuba bei Paukenwirbel trägt ausgeprägten Requiemcharakter. Nicht minder bezeichnend ist, daß Mahler für das Finale einen Hammer vorschreibt, der in der ersten Fassung an drei Stellen fällt. Alle jene, die plumpe Scherze über diesen Klangeffekt machen zu müssen meinten, haben die tiefe tonsymbolische Bedeutung des Hammers völlig verkannt. Das, was Mahler dabei vorschwebte, war – wie Paul Bekker richtig erkannte – „die Andeutung des Eingreifens von etwas Außerweltlichem, etwas Übermächtigem, Schicksalhafterem, etwas, gegen dessen niederschmetternde, übernatürliche Wirkung der Mensch nicht mehr ankämpfen kann.“

Bedenkt man, daß zahlreiche tonsymbolische Züge in der Sechsten auf semantische Intentionen hindeuten, so muß es seltsam berühren, daß das Werk vielerorts als absolute Musik betrachtet wurde. Seit Theodor W. Adorno begegnet man oft der Ansicht, daß die großartige „Formimmanenz“ der Sechsten

*Der Hammer im
Finale und seine
tonsymbolische
Bedeutung*

Basis war eine
autobiografisch-
programmatische
Konzeption

ihren „Gehalt“ bilde. In Wirklichkeit ordnet sich die Sechste – zusammen mit Tschaikowskis 6. Sinfonie (1893) und Richard Straussens „Heldenleben“ (1898) und „Sinfonia domestica“ (1903) – in die Reihe der großen sinfonischen Werke ein, die autobiographisch konzipiert sind. Alma Mahler bezeugt in ihren Erinnerungen, daß die Sechste auf einer autobiographisch-programmatischen Konzeption basiert.

Die Arbeit daran nahm Mahler im Sommer in Maiernigg am Wörthersee auf, und am Ende der Sommerferien 1904 spielte er Alma „die nun vollendete“ Sechste vor: „Wir gingen wieder Arm in Arm in sein Waldhäuschen hinauf, wo wir mitten im Walde ohne Störung waren. All das geschah immer mit einer großen Feierlichkeit.“ Im Anschluß an diesen Bericht macht Alma die angedeuteten wichtigen Angaben: „Nachdem er den ersten Satz entworfen hatte, war Mahler aus dem Walde herunter gekommen und hatte gesagt: ‚Ich habe versucht, dich in einem Thema festzuhalten – ob es mir gelungen ist, weiß ich nicht. Du mußt dirs schon gefallen lassen.‘“

Es ist das große, schwungvolle Thema des ersten Satzes der 6. Sinfonie. Im dritten Satz schildert er das arhythmische Spielen der beiden kleinen Kinder, die torkelnd durch den Sand laufen. Schauerlich – diese Kinderstimmen werden immer tragischer, und zum Schluß wimmert ein verlöschendes Stimmchen. Im letzten Satz beschreibt er sich

und seinen Untergang oder, wie er später sagte, den seines Helden. ‚Der Held, der drei Schicksalsschläge bekommt, von denen ihn der dritte fällt, wie einen Baum.‘ Dies Mahlers Worte. Kein Werk ist ihm so unmittelbar aus dem Herzen geflossen wie dieses. Wir weinten damals beide. So tief fühlten wir diese Musik und was die vorahnend verriet. Die Sechste ist sein allerpersönlichstes Werk und ein prophetisches obendrein. Er hat sowohl mit den Kintertotenliedern wie auch mit der Sechsten sein Leben ‚anticipando musiziert‘. Auch er bekam drei Schicksalsschläge und der dritte fällte ihn. Damals aber war er heiter, seines großen Werkes bewußt und seine Zweige grüntem und blühtem.“

Man kann kaum den tieferen Sinn dieser Äußerungen recht verstehen, wenn man von Mahlers geistiger Welt nichts erfahren hat. Mahler war nach dem Zeugnis Richard Spechts „vollkommener Determinist“; er war von der Überzeugung durchdrungen, „daß der Schaffende in den Stunden der Inspiration auf eine höhere, vorwegnehmende Stufe seiner Existenz gehoben werden und das Erlebnis, das der Alltag später bringen müsse, im Produzieren schon antizipiere.“ Erst wenn man sich in diese Auffassung vertieft, kann man auch die Mitteilung Almas begreifen, wonach Mahler nach der Generalprobe zur Uraufführung der Sechsten am 27. Mai 1906 in Essen ganz erschüttert, „schluchzend, händeringend,

seiner nicht mächtig“ gewesen sei. Kein Werk – so Alma – sei ihm beim ersten Hören so nahe gegangen. Bei der Aufführung dirigierte er die Sinfonie „fast schlecht, weil er sich seiner Erregung schämte und Angst hatte, daß die Empfindung während des Dirigierens aus ihren Grenzen brechen könnte“. „Die Wahrheit dieses schrecklichsten letzten Antizipando-Satzes wollte er nicht ahnen lassen!“ Es scheint, als habe Mahler tatsächlich die tragischen Ereignisse geahnt, die das Jahr 1907 ihm und seiner Familie brachte: den Tod seiner älteren Tochter, der vierjährigen Maria Anna, die Demission von der Leitung der Wiener Hofoper und vor allem die Diagnostizierung des Herzleidens. Man braucht nicht unbedingt Anhänger der tiefenpsychologischen Deutung von Werken der modernen Kunst zu sein, um nachvollziehen zu können, daß die Untergangsvisionen, die Mahler bei der Konzeption des Finales dieser „prophe-tischen“ Sinfonie bedrängen, aus tief sitzenden Ängsten erwachsen. Bezeichnenderweise fühlte er sich von Arthur Schnitzler verstanden, der gerade durch „das Grauensvolle, gleichsam Entmenschlichte und Entseelte“ der finsternen Vision des Finales der Sechsten gepackt worden war. **Constantin Floros**

„Meine Sechste wird Rätsel aufgeben, an die sich nur eine Generation heranwagen darf, die meine ersten fünf in sich aufgenommen und verdaut hat“, äußerte Mahler über

seine „Tragische Sinfonie“, die auch heute noch in ihrer gedanklichen und klanglichen Herbheit, ihrer monumentalen Anlage (von 80 Minuten Ausführungsdauer) zu den am wenigsten eingängigen am schwierigsten zu verstehenden und anspruchsvollsten Werken des Komponisten gehört. Es steht außer Frage, daß Mahler unter der Krise der bürgerlichen humanistischen Kultur litt. Außerordentlich stark empfand er die Ungleichheit, Ungerechtigkeit, Gefühlskälte, Gleichgültigkeit, so wie er sie im Wien von damals um sich hatte. Speziell für die 6. Sinfonie muß auch die unmittelbare Entstehungszeit berücksichtigt werden: die Tätigkeit des Komponisten als Wiener Operndirektor neigte sich bereits ihrem Ende zu, und die damit im Zusammenhang stehenden verbitternden Kämpfe, die auf seine Gedanken und Stimmungen nicht ohne Einfluß blieben, haben hier neben intim Persönlichem ihren Niederschlag gefunden. Demgegenüber muß aber auch deutlich herausgestellt werden, daß die tragische Grundhaltung der 6. Sinfonie keinesfalls als abschließendes Bekenntnis des Komponisten zu werten ist, für den das Leben nämlich immer lebensimmer kämpfenswert blieb. Bereits in seiner nächsten, der 7. Sinfonie, fand er wieder zu sieghafter Überwindung der dunklen Mächte.

In ihrem formalen Aufbau ist die eine ungemeine Verfeinerung des musikalischen Ausdrucks aufweisende Sechste traditionell viersätzig und nicht wie andere Mahler-Sinfonien in Abteilungen gegliedert. Wesent-

Die 6. Sinfonie – eines der anspruchsvollsten Werke des Komponisten

lich erscheinen die stark erweiterte Thematik und die vielfältigen thematisch-gedanklichen Verbindungen zwischen den einzelnen Sätzen. (Hierbei sei vor allem das charakteristische symbolische „Motto“ der Sinfonie erwähnt, das in Gestalt eines kurzen „Leitmotivs“, des nach a-Moll absinkenden A-Dur-Dreiklangs, an entscheidenden Stellen auftritt und das gewaltsame Niedergedrücktwerden symbolisieren soll.) In bezug auf die riesigen orchestralen Mittel, die Mahler einsetzte, um seine geistigen Intentionen zu verdeutlichen, wird sogar gegenüber der 5. Sinfonie noch eine Steigerung erreicht; vor allem kommt ein besonders großes Aufgebot von Schlaginstrumenten (u. a. Rute, Holzklapper, Herdenglocken, Hammer) zur Anwendung.

Ein Allegro energico bildet den ersten Satz. Aus Marschrhythmen entwickelt sich das Hauptthema von trotziger Entschlossenheit, dann erklingt zum erstenmal als Trompetenmotiv das bereits genannte „Motto“ der Sinfonie. Nach einem choralartigen Seitensatz in F-Dur wird das leidenschaftliche zweite Thema (mit dem der Komponist Alma porträtieren wollte) vorgetragen. Auf dem Höhepunkt der dramatischen, erregenden Durchführung, in der das thematische Material überaus kunstvoll verarbeitet wird, erreicht plötzlich ferner Glockenklang unser Ohr. „Es ertönen inmitten wilder Leidenschaftsausbrüche für einen Augenblick vertraute Klänge von Bergesseligkeit und Weltenferne („wo der Mensch

nicht hinkommt mit seiner Qual“). Sirenenhaft lockende Vorstellungen von Gelöstheit und Freiheit nehmen Gestalt an von ‚Freiheit‘ – in Einsamkeit auf Alpengipfeln – zauberhaft in ihrer Tonwelt, in ihrer für Mahler ja fast sprichwörtlichen, unerhört differenzierten Orchesterbehandlung, mit hochgelegenen Streicherpianissimo, Herdenglocken, pastoralen Hornrufen: ein ergreifend musiziertes ‚Verweile doch, du bist so schön‘ – doch nur, um alsbald noch abgrundtieferem Leid, noch rasenderem Kampf Platz zu machen.

Denn er weiß wohl von der Kurzlebigkeit solcher Trugbilder in einem tobenden Meer brutaler Wirklichkeit“ (E. H. Meyer). Erneut beginnt in der Reprise das erbitterte Ringen; doch hier erscheint der Kampf noch nicht als aussichtslos: in strahlendem A-Dur schließt der Satz mit gewaltigen, sieghaft-triumphalen Klängen.

Der zweite Satz, ein typisches Mahlersches skurril-bizarres Scherzo mit dämonisch-fantastischen Zügen, dessen Thema aus einem Paukenrhythmus entsteht, zeugt wieder von größter seelischer Zerrissenheit und Zerklüftung. Auch ein Teil mit Triocharakter, „Altväterisch, grazioso“ überschrieben, trägt trotz schlichter, volksliedhafter Thematik durch seltsam schwankende Dynamik und unsteten Wechsel zwischen 3/8- und 4/8-Takt (womit übrigens das „Arhythmische Spielen der beiden kleinen Kinder“ wiedergegeben werden sollte, „die torkelnd durch den Sand laufen“)

zu dieser Haltung des düster ver-
klingenden Scherzos bei.

In stimmungsmäßigem Kontrast zu
den vorausgehenden Sätzen wird im
folgenden, in Es-Dur stehenden pa-
storalen Andante mit kantablen, zum
Teil etwas elegischen Melodien ein
Bild scheinbaren inneren Friedens
gezeichnet.

Ungeheure Steigerungen und Höhe-
punkte bringt endlich das giganti-
sche, monumentale Finale, der ei-
gentliche Kernsatz der Sinfonie.
Nach einer mächtigen Sostenu-
to-Einleitung und der nacheinander er-
folgenden Aufstellung des äußerst
vielfältigen thematischen Materials
werden in diesem sehr umfangrei-
chen, größte Anforderungen an den

Hörer stellenden Satz, der beson-
ders mit dem ersten Satz durch the-
matische Beziehungen verknüpft ist
(Marschrhythmen, Choral, „Leitmo-
tiv“), in der riesenhaften Durchfüh-
rung – es handelt sich dabei im
Grunde um drei Durchführungen –
gewaltigste Kämpfe und Ausein-
andersetzungen voll stärkster Kraftent-
faltung ausgetragen. Doch diesem
wahrhaft erbitterten, heroischen Rin-
gen und Aufbegehren ist kein Sieg
beschieden; zweimal gebietet ihm
ein symbolisch aufzufassender
wuchtiger Hammerschlag Halt.

Dann ist die Widerstandskraft end-
gültig gebrochen, und in Resignati-
on und dumpfer Hoffnungslosigkeit
klingt das Werk aus. *Dieter Härtwig*

ROTEL^{hifi}
marantz
B&W

**EXZELLENT
IN KLANG
& DESIGN**

CD-16
CD-Spieler
an Marantz Verstärker PM 90

Matrix 802
Serie 3

Ihr Fachhändler
Nähe Bahnhof Mitte.

RADIO KÖRNER
Könneritzstraße 13, 01067 Dresden
Telefon (0351) 4 95 13 42

Piano-Gäbler

Flügel - Pianos - Cembali

Vertretungen:

STEINWAY & SONS
GROTRIAN - STEINWEG
AUGUST FÖRSTER
J.C. NEUPERT
BOSTON

Langenauer Weg 3, 01324 Dresden
Justinenstraße 10, 01309 Dresden
Telefon 460 56 26 und 33 43 43

Besuche und Besichtigungen
nach Vereinbarung jederzeit möglich

Chefdirigent: **GMD Michel Plasson**
 Erster Gastdirigent: **Juri Temirkanow**
 Ehrendirigent: **Prof. Kurt Masur**

Intendant: **Dr. Olivier von Winterstein**
 Chef dramaturg: Prof. Dr. Dieter Härtwig

1. VIOLINEN

Ralf-Carsten Brömsel (KM)
 N.N.
 Prof. Walter Hartwich (KV)
 N.N.
 Gerhard-Peter
 Thielemann (KM)
 Siegfried Koegler (KV)
 Siegfried Rauschhardt
 (KM)
 Philipp Beckert
 Christoph Lindemann
 Günter Hensel (KV)
 Erich Conrad (KV)
 Jürgen Nollau (KM)
 Volker Karp (KM)
 Gerald Bayer (KM)
 Roland Eitrich (KM)
 Heide Schwarzbach
 (KM)
 Marcus Gottwald
 Ute Graulich
 Antje Becker
 Johannes Groth

2. VIOLINEN

Heiko Seifert
 N.N.
 Dieter Kießling (KV)
 Klaus Fritzsche (KV)
 Günther Naumann (KM)
 Herbert Fischer (KV)
 Jürgen Brömsel (KV)
 Egbert Steuer (KV)
 Erik Kornek (KM)
 Dietmar Marzin (KM)
 Reinhard Lohmann (KM)
 Viola Reinhardt (KM)
 Steffen Gaitzsch (KM)
 Dr. Matthias Bettin
 Andreas Hoene
 Andrea Dittrich
 Constanze Nau
 Matthias Groppe

BRATSCHEN

Ulrich Eichenauer
 N.N.
 Beate Heese
 Hubert Gräf (KV)
 Steffen Seifert
 Manfred Vogel (KV)
 Gernot Zeller (KM)
 Lothar Fiebiger (KM)
 Wolfgang Haubold (KM)
 Holger Naumann (KM)
 Steffen Neumann
 Andree Hofmeister
 Heiko Mürbe
 Hans-Burkart Hentschke
 Andreas Kuhlmann

VIOLONCELLI

Matthias Bräutigam (KM)
 Ulf Prella
 Erhard Hoppe (KV)
 Petra Willmann
 Thomas Bäß (KM)
 Frieder Gerstenberg (KV)
 Wolfgang Bromberger (KM)
 Siegfried Wronna (KM)
 Friedhelm Rentzsch (KM)
 Rainer Promnitz
 Karl-Bernhard von Stumpff
 Clemens Krieger
 N.N.

KONTRABÄSSE

Heinz Schmidt (KV)
 Prof. Peter Krauß (KV)
 Tobias Glöckler
 Berndt Fröhlich (KV)
 Roland Hoppe (KV)
 Norbert Schuster (KM)
 Bringfried Seifert
 Thilo Ermold
 Donatus Bergemann
 Robert Kissel

FLÖTEN

Karin Hofmann
 Sabine Kittel
 Birgit Bromberger (KM)
 Götz Bammes (KM)
 Bernhard Kury

OBOEN

Gerhard Hauptmann (KV)
 Guido Titze
 Wolfgang Bemmann (KV)
 Jens Prasse
 Gerd Schneider (KV)

KLARINETTEN

Hans-Detlef Löchner (KV)
 Fabian Dirr
 Henry Philipp
 Dittmar Trebeljahr
 Klaus Jopp

FAGOTTE

Hans-Peter Steger (KV)
 Michael Lang (KM)
 Hans-Joachim Marx (KV)
 Günter Köthe (KV)
 Mario Hendel

HÖRNER

Volker Kaufmann (KV)
 Dietrich Schlät
 Prof. Lothar Böhm (KV)
 Peter Graf (KV)
 Karl-Heinz Brückner (KV)
 Klaus Koppe
 Uwe Palm
 Johannes Max

TROMPETEN

Mathias Schmutzler (KM)
 Csaba Kelemen
 Wolfgang Gerloff (KV)

Michael Schwarz (KV) Roland Rudolph (KM)	ORCHESTERWARTE Herybert Runge Bernd Gottlöber Helmut Friemel	WISS. MITARBEITERIN (ARCHIV) Renate Wittig
POSAUNEN		
Joachim Franke (KM) Olaf Krumpfer Reinhard Kaphengst (KM) Dietmar Pester Frank van Nooy	CHORDIREKTOR (PHILHARMONISCHER CHOR UND KAMMER- CHOR) Matthias Geissler	MITARBEITER (BIBLIOTHEK/ARCHIV) Bernhard Lehmann
TUBA		
Martin Stephan (KV)		SACHBEARBEITERIN DES INTENDANTEN Karina Kautzsch
HARFE	INSPIZIENTIN Angelika Ernst	SACHBEARBEITERIN FÜR VERWALTUNG UND DRAMATURGIE Anna Nitsche
Nora Koch		
PAUKEN/SCHLAG- ZEUG	CHORDIREKTOR (KINDERCHOR, PHILHARMONISCHER JUGENDCHOR) Jürgen Becker	SACHBEARBEITERIN FÜR ÖFFENTLICHKEITS- ARBEIT Barbara Temnow
Alexander Peter Prof. Karl Jungnickel (KV) Gerald Becher (KM) Axel Ramlow (KM)		
TASTENINSTRUMENTE	ASSISTENTIN UND INSPIZIENTIN Barbara Quellmelz	BEAUFTRAGTE FÜR HAUSHALT Helga Wolf
Ingeborg Friedrich		
ORCHESTERAKADEMIE	VERWALTUNGS- DIREKTOR Wieland Lafferentz	MITARBEITERIN HAUSHALT Gisela Bellmann
Heidrun Koch Friederike Lehnert		
ORCHESTERVORSTAND	KÜNSTLERISCHE KOORDINATORIN Gisela Gunold	BESUCHERABTEILUNG Angelika Grismajer Renate Büttner
Volker Karp Klaus Koppe Hans-Detlef Löchner		
ORCHESTERINSPEKTOR	LEITERIN ÖFFENTLICHKEITSARBEIT Dipl.phil. Sabine Grosse	PKW-FAHRER Henry Cschornack
Matthias Albert		
<hr/> KM = Kammermusiker KV = Kammervirtuos	LEITER PERSONALBÜRO N.N.	

Ensemble „Alte Musik Dresden“ musiziert in Leubnitzer Kirche

Das Ensemble „Alte Musik Dresden“, das von Philharmoniker Norbert Schuster künstlerisch betreut wird, musiziert am 2. Juli 1995, 17.00 Uhr, in der Kirche Dresden-Leubnitz ein vokal-instrumentales Programm mit Werken von Heinrich Schütz, Johann Herman Schein, Andreas Hammerschmidt und Melchior Franck zu Texten des Hoheliedes Salomo.

Dieses Konzert wird am 3. Juni 1995 in der Kirche zu Scheibenberg im Rahmen des „Festes Alter Musik im Erzgebirge – Konzerte an der Silbermannorgel“ wiederholt.

Vom 19. bis 24. September 1995 findet in Dresden das Schütz-Fest der Internationalen Heinrich-Schütz-Gesellschaft statt. In dieser Festwoche ist das Ensemble „Alte Musik Dresden“ an drei Projekten beteiligt.

Konzert mit Philharmonischem Kammerchor am 12. Juni

In einem Konzert in der Dresdner Kreuzkirche am 12. Juni 1995, 19.30 Uhr, singt der Philharmonische Kammerchor Dresden unter der Leitung von Matthias Geissler Gradualgesänge von Anton Bruckner und Teile aus der Messe Nr. 6 von Charles Gounod. Die A-cappella-Musik ist einer Aufführung der 9. Sinfonie von Anton Bruckner durch das Polnische Nationalorchester RSO Kattowitz vorangestellt. Das Orchester spielt unter der Leitung des ehemaligen Kruzianers und derzeitigen Direktors der Hersfelder Konzert- und Opernfestspiele Siegfried Heinrich.

In der Reihe Sächsische Musiklandschaften hat das Ensemble „Alte Musik Dresden“ unter dem Titel „Musik am Hofe derer von Büнау“ im Mai 1994 in der Schloßkapelle Weesenstein seine erste CD eingespielt; voraussichtlich wird sie im Juni im Handel erhältlich sein.

MUSIKALIEN- UND BUCHHANDLUNG

Grüne Straße 32 · 01067 Dresden
Tel 495 20 28 · Fax 495 20 28
in der Dresdner Musikhochschule
„Carl-Maria von Weber“

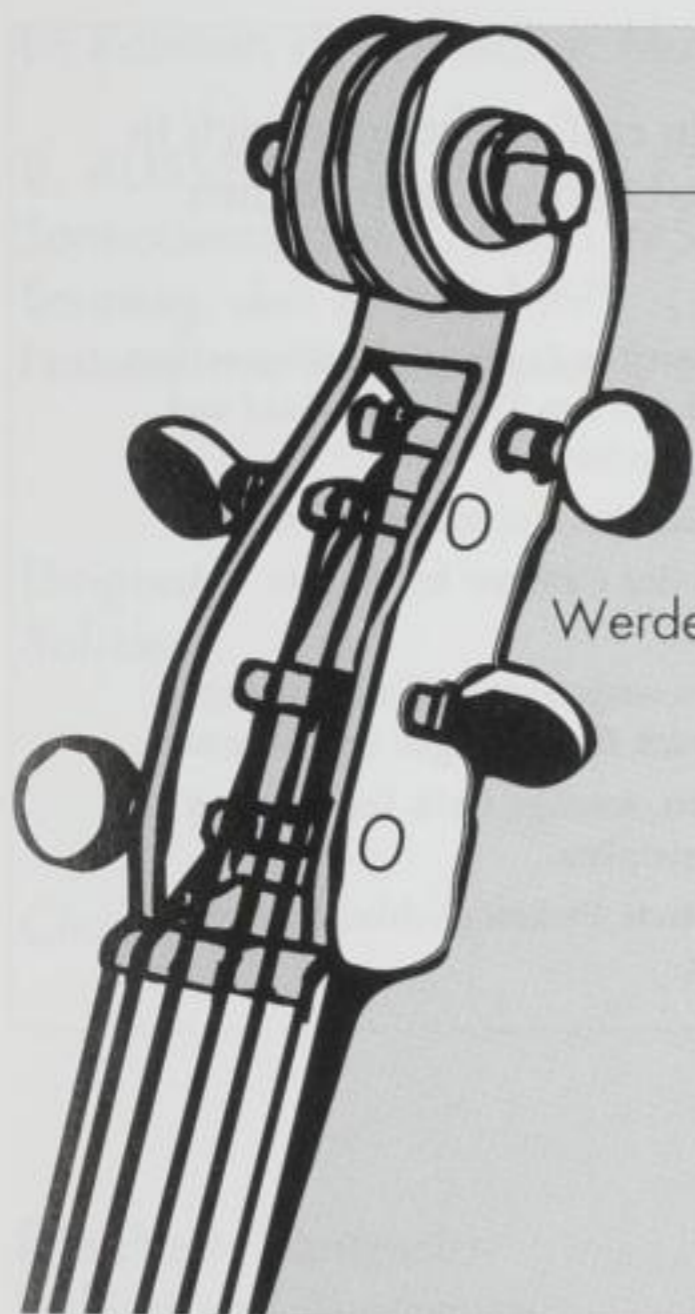


Musikpavillon
Manfred Schlechte

Noten · Musikbücher · Tonträger
Instrumente · Zubehör
Kunsthliteratur · Belletristik · Kinderbücher

LUDGER KUHL
Audio Video HighEnd

An der Frauenkirche 5
im Hilton-Hotel Eingang Elbseite
01067 DRESDEN
Tel. 03 51-4 98 05 70



FÖRDERVEREIN



DRESDNER
PHILHARMONIE

Werden Sie Mitglied! Info-Tel 03 51/48 66-369

Klassiker haben Konjunktur

Förderer:

BMW-Niederlassung Dresden
Moderne Technik GmbH
Dresden Hilton
Volksbank Dresden eG
Inge Jagenburg
Renate Fritzsche
Hörsysteme Dresden GmbH
Stadtsparkasse Dresden

Neue Mitglieder:

Personen:

Prof. Dr. Manfred Wirth
Dr. Dieter Dierichs
Johannes Nitsch
Prof. Joachim Jansong
Wolfgang Fleischer

Andreas Föckel
Dr. Olaf Gempt
Thomas Gärtner
Udo Hammer

Firmen:

Dresdner Bank AG
Bankhaus Löffbecke & Co.
MAN Nutzfahrzeuge AG,
Niederlassung Dresden
Meissner Druckhaus GmbH
Dresdner Wach- und
Sicherungsinstitut GmbH
Sachsenbau M. Bechtel GmbH
TÜV Sachsen GmbH
Dr. Krüger Immobilien GmbH
Rechtsanwälte Schramm, Zwipf,
Gabriel & Partner
esa GmbH

Adresse:

Geschäftsstelle
Förderverein Dresdner
Philharmonie e.V.
Kulturpalast
am Altmarkt,
01067 Dresden

Telefon:
(03 51) 4 86 63 69

Telefax:
(03 51) 4 86 63 50

Nur 20 Autominuten von der Kunst- und Kulturstadt Dresden entfernt befindet sich in reizvoller, ruhiger Berglage das familiär geführte Hotel mit traditionsreichem Namen. Es wurde 1994 völlig rekonstruiert und verfügt über



- 34 komfortable Zimmer, überwiegend mit Fernblick auf den Tharandter Wald und das Osterzgebirge
- ein gemütliches Restaurant mit Kamin
- ein stilvolles Café mit herrlichem Ausblick
- 4 modern ausgestattete Veranstaltungsräume, auch für Tagungen und Seminare
- Biergarten, sonnige Café-Terrasse und Kinderspielplatz
- ausreichende Parkmöglichkeiten direkt am Haus

Bildschön



**FUNDAMENTA
BAUPARTNER GMBH**



Ihr Spezialist für schlüsselfertiges Bauen

Freiwillige Prüfung gemäß den Regeln der Bautechnik



wird auch Ihr Haus, denn gemeinsam mit unseren Planern verwirklichen Sie bei uns Ihr neues Zuhause nach Ihren Vorstellungen. Individuell auf Sie zugeschnitten. Massiv gebaut und 99% strebfrei.

Nutzen auch Sie unseren Planungsservice für Ihr Wunschhaus auf Ihrem Grundstück.

Fundamenta Baupartner GmbH Dresden-Süd Tel. 03 51 / 42 40 80
 Fundamenta Baupartner GmbH Dresden-Nord Tel. 03 51 / 42 50 7-0
 Fundamenta Baupartner GmbH Pirna Tel. 0 35 01 / 52 00 81

Im Rahmen der Dresdner Musikfestspiele

8. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Sonnabend, den 3. Juni 1995, 19.30 Uhr (AK/J und Freiverkauf)

Sonntag, den 4. Juni 1995, 11.00 Uhr (AK/V und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

Dirigent: Günther Herbig
Solisten: Edith Wiens, Sopran
 Rosemarie Lang, Alt
 Stefan Margita, Tenor
 Alfred Muff, Baß

Chöre: Philharmonischer Chor, Kinder- und
 Jugendchor Dresden
 (Einstudierung Matthias Geissler
 und Jürgen Becker)

Friedhelm Rentzsch: Orchestermusik III (Uraufführung)
 Ludwig van Beethoven: Sinfonie Nr. 9 d-Moll op.125

Nach dem Konzert am 3. Juni 1995 findet in den Klubräumen der Dresdner Philharmonie im 2. Obergeschoß ein **Foyergespräch** statt, an dem unter anderem der Dirigent und der Komponist des uraufgeführten Werkes teilnehmen.

9. ZYKLUS-KONZERT

Sonnabend, den 10. Juni 1995, 19.30 Uhr (B und Freiverkauf)

Sonntag, den 11. Juni 1995, 19.30 Uhr (C1 und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

Dirigent: Juri Temirkanow
Solist: Mstislaw Rostropowitsch, Violoncello

Anatoli Ljadow: Kikimora – Sinfonische Miniatur für
 Orchester op.63

Robert Schumann: Violoncellokonzert a-Moll op.129
 Sergej Prokofjew: Sinfonie Nr. 5 B-Dur op.100

Schriftliche Bestellungen:

Dresdner Philharmonie, Kulturpalast am Altmarkt,
PSF 120368, 01005 Dresden

Telefonischer Kartenservice rund um die Uhr:

(0351) 4866-306

Kartenverkauf:

Dresden:

Kartenservice der DWT im Kulturpalast, Schloßstraße, Erdgeschoß,
Montag bis Freitag, 9.00 bis 18.00 Uhr,

Sonnabend 10.00 bis 14.00 Uhr, Telefon: (0351)4866-666

Tourist-Information, Prager Straße, Telefon: (0351) 4 95 50 25

Moden-Helfer, Rudolf-Renner-Str. 45, Telefon: (0351) 4 21 33 81

Konzert- und Theaterkasse Dresden, Nürnberger Str. 57

Theaterkasse Ost, Bodenbacher Str. 99, Telefon: (0351) 2 34 01 21

Minerva-Kulturreisen GmbH, Helmholtzstr. 3 b, Telefon: (0351)4 72 88 99

Presse- und Buchshop, Schillerplatz 14, Telefon: (0351) 3 36 05 31

Presse- und Buchshop, Leipziger Straße 158, Telefon: (0351) 5 10 10

compact tours, Bautzner Str. 65, Telefon 80 80 90

Region:

Idee-Reisen Freital, Dresdner Str. 74, Telefon: (0351) 6 49 11 64

Idee-Reisen Niederwartha, Friedrich-August-Str. 32, Tel.: (0351) 4 53 78 73

Meißen-Tourist, Meißen, Poststraße 1, Telefon: (03521)45 85 69

und an der Abendkasse.

Im Vor- und Abendverkauf für Schüler und Studenten ermäßigt.

Besucherabteilung:

Kulturpalast, Eingang Schloßstraße, 1. Etage

Montag bis Freitag, 10.00 bis 18.00 Uhr, Telefon: (0351) 4866-286

Ton- und Bildaufnahmen während des Konzertes sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.

JAZZ GEHT'S LOS ...

*Auch bei uns macht der Ton die Musik.
Nur – unsere Töne sind sichtbar:*

*Unsere Big-Band besteht aus erfahrenen
und qualifizierten Mitarbeitern,
die ihre Instrumente beherrschen:*

- **Offsetdruck bis A1**
- **Fotosatz und Reproduktion**
- **Buchbinderei**

*Bei uns ist täglich Konzert – für's Auge.
Wollen Sie uns hören? Sehen Sie einfach mal rein ...*

Wir komponieren Drucksachen.



Grafisches Zentrum für Druckkunst

DRUCK HAUS DRESDEN

Bärensteiner Straße 30 · 01277 Dresden · Telefon 03 51/3 36 11 14

Programmblätter der Dresdner Philharmonie – Spielzeit 1994/95

Chefdirigent: GMD Michel Plasson – Intendant: Dr. Olivier von Winterstein

Erster Gastdirigent: Juri Temirkanow – Ehrendirigent: Prof. Kurt Masur

Redaktion: Prof. Dr. phil. habil. Dieter Härtwig

Nachweis: D.Holland in: „Der Konzertführer“, Hamburg 1987; C. Floros,

G. Mahlers Aktualität (Ein Beitrag zum Hamburger Mahler-Fest 1989),

6. Mahler III – Die Sinfonien, Wiesbaden 1985.

Foto S. 2/3: Hans-Ludwig Böhme

Anzeigenverwaltung, Satz und Umbruch: Pressebüro Jürgen Schnell, Dresden

Druck: Druckhaus Dresden GmbH

Blumenschmuck und Pflanzendekoration zum Konzert: Gartenbau Rülcker GmbH

Preis: 2,00 DM



**Musik
ist Genuß**

**Freude am Fahren
ist BMW**

BMW

**Niederlassung
Dresden**

**Neu- und Vorführwagen, Service, Teiledienst,
Motorradzentrum, Motorradvermietung**

Dohnaer Straße 99 · 01219 Dresden

Telefon (03 51) 28 52 50 · Fax (03 51) 28 52 592